

Leichtathletik

„Nur ein Ausrutscher“

Clemens Prokop, 59, Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, verteidigt die Leistungen seiner Sportler bei den Sommerspielen in Rio.

SPIEGEL: Das Leichtathletikteam hat nur drei Medaillen gewonnen. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Prokop: Die Ursachen bedürfen einer Analyse. Vielleicht hätte man vor den Olympischen Spielen ein Trainingsla-

ger in Brasilien ansetzen sollen. Oder die Belastung mit der Europameisterschaft kurz davor war zu hoch. Der Medaillenspiegel entspricht jedenfalls nicht unseren Erwartungen. Ich glaube aber, dass es sich nur um einen Ausrutscher handelt. Insgesamt ist der Trend seit Jahren positiv.

SPIEGEL: Wie kommen Sie darauf?

Prokop: 89 deutsche Athleten haben sich für die Spiele

qualifiziert und somit bewiesen, dass sie zur Weltspitze gehören. In mehreren Finals waren zwei oder drei Deutsche vertreten. Nur mit Spitzenplätzen haben wir uns nicht belohnt.

SPIEGEL: Befürchten Sie, dass die Leichtathletik Fördergelder verlieren wird?

Prokop: Dafür sehe ich keinen Anlass. Es ist uns zwar nicht alles geglückt, aber uns allein deshalb die Fördergelder zu kürzen wäre eine sehr unkluge Entscheidung.

SPIEGEL: Großbritannien landete, wie schon bei den

Olympischen Spielen 2012 in London, sehr weit oben im Medaillenspiegel für alle Sportarten. Was machen die Briten richtig?

Prokop: Sie haben den finanziellen Einsatz stark erhöht und viele verschiedene Sportarten gefördert. Die Sommerspiele in London haben auch national eine große Sportbegeisterung ausgelöst. Davon profitieren die Briten noch heute. Für den Leistungssport können Olympische Spiele im eigenen Land ein ganz starker Katalysator sein. red

Weitspringerin Alexandra Wester in Rio



MICHAEL KAPPELER / DPA

WM 2022

Katar sucht den perfekten Rasen

Acht Stadien statt zehn oder zwölf, 28 Tage statt der üblichen 32 – die Fußballweltmeisterschaft 2022 in Katar wird kompakter sein als ihre

Vorgänger. Bei der Fifa fragt man sich nun, ob die Spielfelder in den Arenen der höheren Belastung standhalten werden. Deshalb hat der Weltverband eine Untersuchung eingefordert. Das Supreme Committee for Delivery & Legacy (SC) experi-

mentiert derzeit in Katar auf einer drei Hektar großen Anlage mit zwölf verschiedenen Grastypen. Das Ziel: den idealen Rasen für die WM im Emirat zu finden. „Wir sind zuversichtlich, dass wir Felder entwickeln werden, die während des gesamten

Turniers in perfektem Zustand bleiben“, sagt Paul Hughes, Sprecher des SC. Sollte das nicht gelingen, könnte der Bau eines neunten Stadions für die WM notwendig werden, heißt es aus dem Hauptquartier der Fifa in Zürich. gp, red